

TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT

AUSGABE 107 | JULI 2026

ERFAHRUNG TRIFFT ZUKUNFT

40 JAHRE BfT
TIERGESUNDHEIT
IM WANDEL

CHEMIEAGENDA 2045
MEHR TEMPO,
BITTE!

AfT-SYMPOSIUM
INFEKTIÖSE
ERKRANKUNGEN
BEIM PFERD

BERICHTE AUS DER
TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA

BfT Bundesverband für
Tiergesundheit e.V.

40 JAHRE BfT

TIERGESUNDHEIT IM WANDEL

IN KÜRZE

- Der BfT blickt auf 40 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit zurück.
- Experten diskutierten bei der diesjährigen Frühjahrsveranstaltung u. a. Innovationen, Bürokratie und den Umgang mit Tierseuchen.
- Einigkeit bestand in der Forderung nach Entbürokratisierung und Innovationsförderung.

Der Bundesverband für Tiergesundheit (BfT) blickt auf vier Jahrzehnte Verbandsgeschichte zurück. Unter dem Motto „Erfahrung trifft Zukunft: Tiergesundheit im Wandel“ kamen zur diesjährigen Frühjahrsveranstaltung in Bonn mehr als 100 Vertreter aus Wirtschaft, Tierärzteschaft, Politik, Ministerien, Behörden und Verbänden zusammen, um über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Branche zu diskutieren.

„Ein solches Jubiläum ist ein willkommener Moment, um innezuhalten, Bilanz zu ziehen und den Blick auf die Zukunft zu richten“, betonte BfT-Geschäftsführerin Dr. Sabine Schüller in ihrem Grußwort. Und die Zukunft steht im Zeichen eines weiteren Wandels, wie BfT-Vorsitzende Julia von Gablenz, Zoetis, verdeutlichte: „Bonn war über viele Jahre ein gutes Zuhause für den Verbandssitz. Gleichzeitig sehen wir mit großer Freude der anstehenden Veränderung entgegen – denn im Juni zieht der BfT ins Herz von Berlin. Das ist nicht nur ein Meilenstein, sondern es ist ein starkes Signal für Vernetzung, Sichtbarkeit, Präsenz und kürzere Wege zu politischen Entscheidungsträgern und Behörden.“

Ein Blick zurück

Die Geschichte des Verbandes begann am 10. September 1986: Hintergrund der Verbandsgründung war die zunehmende Trennung der Gesetzgebung für

Human- und Veterinärpharmazie Mitte der 1980er-Jahre. Die veterinärpharmazeutische Industrie entschied sich deshalb, die damalige Fachabteilung Veterinär aus dem Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie herauszulösen und mit dem Bundesverband für Tiergesundheit eine eigenständige Interessenvertretung zu schaffen. Heute repräsentiert der BfT mit 24 Mitgliedsfirmen mehr als 95 Prozent des deutschen Tierarzneimittelmarktes. Vertreten sind internationale forschungsorientierte Unternehmen ebenso wie mittelständische Anbieter und Firmen mit genossenschaftlichen Wurzeln.

Die Branche verändert sich

„In den letzten 30 Jahren hat sich die Industriedynamik stark verändert: Die Branche ist deutlich spezialisierter geworden, der Markt hat sich konsolidiert und zahlreiche innovative neue Produkte wurden entwickelt“,

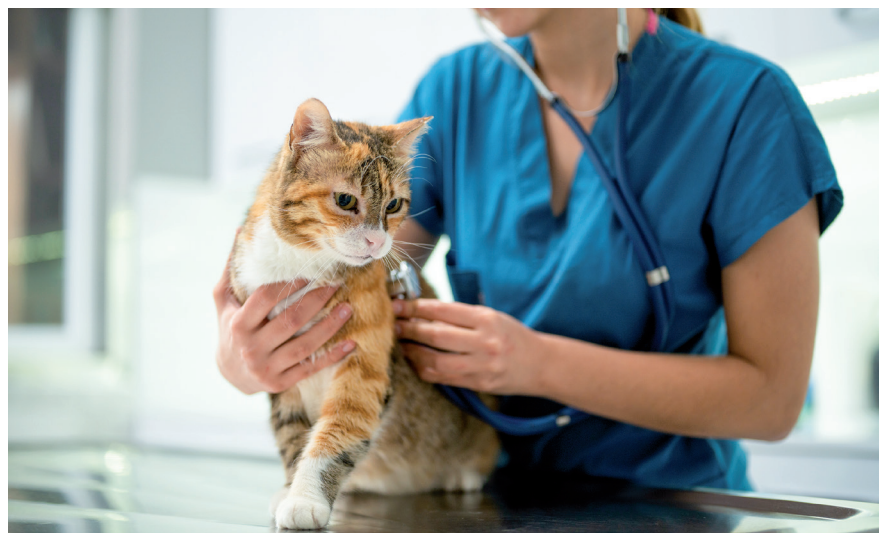
erläuterte Wirtschaftsexperte Dr. Jürg Baggenstoss von der Stonehaven Cozmix Group in seinem Im-

puls-vortrag. Haus- und Nutztiermarkt seien dabei strukturell verschieden.

Für die Zukunft macht er zentrale Trends für den internationalen Tiergesundheitssektor aus: eine weitere Marktverschiebung vom Nutztier zum Haustier, die steigende Nachfrage nach finanzieller Absicherung einer erstklassigen medizinischen Versorgung, einen Wandel der Vertriebskanäle, die weitere Konsolidierung von Tierarztpraxen und den Einfluss von KI auf die Wertschöpfungsketten sowie ihre Nutzung in der Diagnostik und zur Unterstützung der tierärztlichen Tätigkeit. Innovation und Prävention seien die Motoren des Marktwachstums. Durch die immer intensivere Betreuung von Haustieren erschließen sich laut des Experten außerdem neue Gebiete für die Innovation.

Innovationen fördern

Der wirtschaftliche Erfolg der Branche



Mai 2026
Bonn



40 JAHRE BfT Partner für die Tiergesundheit

spiegelt sich laut BfT auch in den Marktzahlen wider: 2024 wurde in Deutschland erstmals ein Gesamtumsatz von über einer Milliarde Euro erzielt, auch 2025 wurde diese Marke überschritten. Allerdings brauchen Innovationen einen geeigneten Nährboden, um die Branche nachhaltig weiterzuentwickeln. Genau dies diskutierten die BfT-Vorsitzende Julia von Gablenz, Prof. Dr. Eberhard Haunhorst, Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Dr. Marco Mohrmann, MdL und Generalsekretär der CDU Niedersachsen, sowie Dr. Alexander Hinrichs, QS Qualität und Sicherheit GmbH. Das Podium war sich einig: Nur durch konsequente Deregulierung, Entbürokratisierung und einheitliche Umsetzung durch die zuständigen Behörden kann sich die Innovationskraft der Tiergesundheitsunternehmen wirkungsvoll entfalten.

BfT für Entbürokratisierung

Ausmachen lässt sich dieser Veränderungsbedarf laut BfT an praktischen Beispielen: So entstehen etwa bei rein administrativen

Änderungen – beispielsweise bei Anpassungen von Firmenadressen oder Änderung der Qualified Person Pharmacovigilance (QPPV) – in Deutschland weiterhin Gebühren pro Produkt. Für mittelständische Unternehmen können sich diese Kosten schnell auf mehr als 20.000 bis 25.000 Euro summieren, obwohl für die Behörden dabei kaum zusätzlicher Prüfaufwand entsteht. Andere europäische Staaten verzichten in solchen Fällen auf Gebühren oder erheben lediglich einmalig eine Gebühr. Auch die durch die europäische Tierarzneimittel-Verordnung (EU) 2019/6 vorgegebene Umstellung der Produkttexte (Umstellung auf das QRD-Template Version 9.0) ist für die Unternehmen mit erheblichem Aufwand und zusätzlichen Gebühren verbunden.

Tierseuchen und tierärztliche Praxis

Über Ernährungssicherung, Krisen und Tierseuchen debattierten Prof. Dr. Eberhard Haunhorst, Dr. Marco Mohrmann, Dr. Torsten Pabst, Tierarzt, und BfT-Vorstandsmitglied **Sandra Quintero, Boehringer Ingelheim Vetmedica, im zweiten Panel. Sie stellte heraus:**

„Wir müssen an Tierseuchen anders herangehen und verstehen: Sie sind unberechenbar und gekommen, um zu bleiben. Deswegen ist Prävention die beste Medizin.“

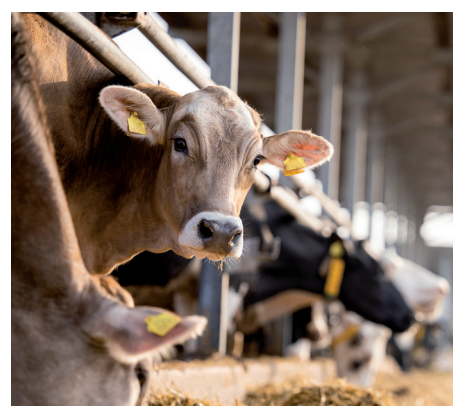
Im abschließenden Panel mit Dr. Torsten Pabst, Sandra Quintero, Dr.

Katrin Langner, Geschäftsführerin Industrieverband Heimtierbedarf, und Tierärztin Dr. Maren Püschel stand die Zusammenarbeit der Tiergesundheitsunternehmen mit der tierärztlichen Praxis im Fokus. Bestätigt wurde wiederholt: Die tierärztlichen Praxen und die Tiergesundheitsunternehmen begegnen sich auf Augenhöhe. Die BfT-Forderung nach der Einführung einer digitalen Packungsbeilage stieß hierbei auf Zustimmung von allen Seiten.

Weiter geht's

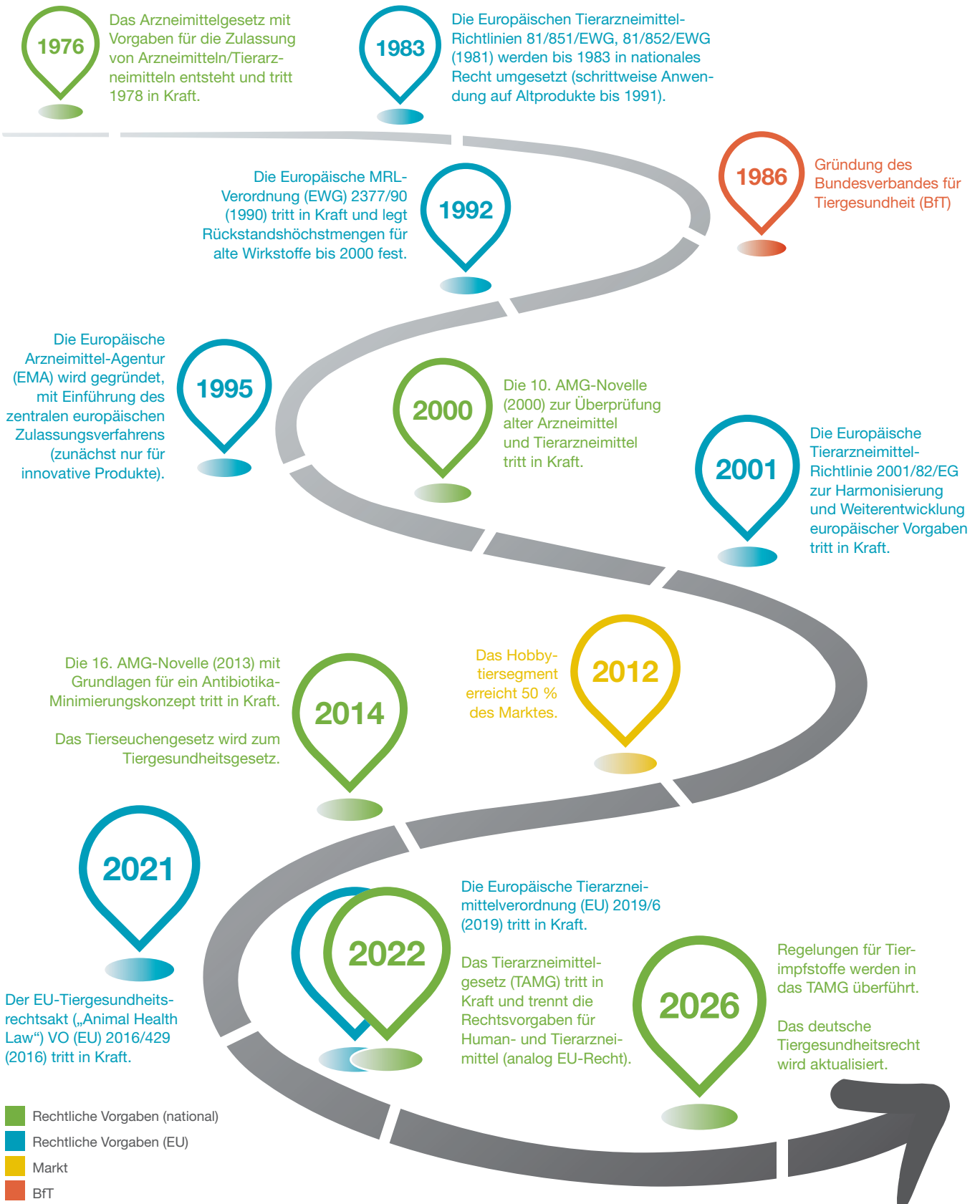
„Die Diskussionen zeigen: Es gibt eine hohe Bereitschaft, nachhaltige Impulse für Innovation und Wachstum zu setzen. Dem wollen wir als Industrie nachkommen und den Stellenwert der Tiergesundheit, aber auch die Arbeit der Tierärzteschaft in der Gesellschaft sichtbarer machen“,

resümierte **Julia von Gablenz**. Für den Verband unterstrich Dr. Sabine Schüller: „Unser Ziel ist klar: Als Bundesverband engagieren wir uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit Tierarzneimitteln und für wissensbasierte und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen.“



MEILENSTEINE BEGLEITUNG IM WANDEL

Seit 40 Jahren ist der Bundesverband für Tiergesundheit ein verlässlicher Partner der Tiergesundheitsbranche. Er begleitet die Entwicklung der Branche fachlich – durch sich stellende Herausforderungen ebenso wie durch neue regulatorische Anforderungen und prägende Meilensteine. Die wichtigsten Stationen haben wir für Sie zusammengestellt.



MARKT UND ZAHLEN ZWISCHEN BÜROKRATIE UND INNOVATION: TIERGESUNDHEIT 2025

Die Tiergesundheitsbranche bewegt sich weiterhin in einem anspruchsvollen politischen und wirtschaftlichen Umfeld. Bürokratische Anforderungen und geopolitische Unsicherheiten treffen auf den Anspruch, den tiermedizinischen Fortschritt voranzutreiben und zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.

Das Jahr 2025 war politisch von der Regierungsneubildung mit komplexen Koalitionsverhandlungen geprägt. Trotz Willensbekundungen blieben dringend benötigte strukturelle Reformen bisher aus. In der vorherigen Legislatur begonnene Gesetzesinitiativen – darunter Änderungen am Tierarzneimittelgesetz (TAMG) – wurden erneut aufgegriffen.

Herausforderungen auf internationaler Ebene

Die US-Präsidentschaft beeinflusste maßgeblich die geopolitische Lage. Unsicherheiten in der Handelspolitik und internationale Konflikte wirkten sich auf die Tiergesundheitsbranche und die chemische Industrie aus. Gleichzeitig rückte die Versorgungssicherheit stärker in den Fokus. Lieferengpässe bei Ausgangsstoffen aus Drittstaaten beeinflussten 2025 die Versorgung in verschiedenen Segmenten. Insgesamt zeigte sich, wie wichtig es gerade in einem wirtschaftlich herausfordernden Umfeld ist, internationale Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen und sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen.

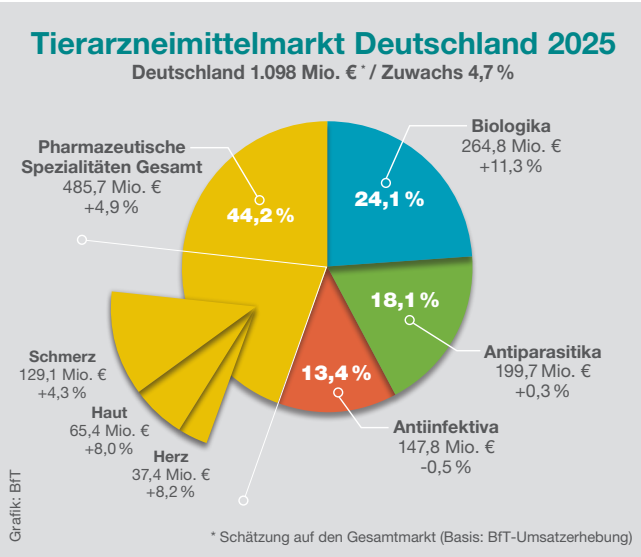
Für stabiles Marktumfeld sorgen

Überbordende Bürokratie, steigende Kosten, Tierseuchen sowie wachsende gesellschaftliche Erwartungen an Tierwohl, Klima- und Umweltschutz prägen die Branche. Umso wichtiger sind innovationsfreundliche und verlässliche Rahmenbedingungen mit einem klaren Bekenntnis zum Innovationsstandort Deutschland. Nur so lassen sich Forschung und Entwicklung stärken und neue Impfstoffe, Diagnostika sowie Therapien zügig in die Praxis bringen.

Der Tiergesundheitsmarkt entwickelt sich seit Jahrzehnten stabil. Um die Versorgung der Tiere und die notwendigen Innovationen langfristig zu sichern, muss die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in Deutschland und Europa gestärkt werden. Die Überwindung nationaler Sonderwege und eine konsequente 1:1-Umsetzung von EU-Recht, die Ermöglichung digitaler Packungsbeilagen (eLeaflet), die Möglichkeit, in begründeten Fällen Ware mit nicht-deutschsprachiger Kennzeichnung in den Markt zu bringen, der Abbau doppelter Meldepflichten – etwa im Bereich Antibiotika – sowie eine Flexibilisierung von Arbeitszeitregelungen waren und bleiben Forderungen der Branche.

Entwicklung des Tierarzneimittelmarktes

Auch 2025 lag der Gesamtumsatz (MAT) wie im Vorjahr bei über einer Milliarde. Das Verhältnis von Kleintier- zu Nutztiersegment blieb mit 60,6 % zu 39,4 % weitgehend unverändert. Der Tierarzneimittelmarkt in Deutschland wuchs ge-



Tierbestand in Deutschland

2024–2025 in Mio. Tiere

Bundesrepublik Deutschland	2024	2025
Rinder, gesamt	10,5	10,4
davon Milchkühe	3,6	3,6
Schweine, gesamt	21,3	21,5
davon Zuchtsauen	1,4	1,4
Schafe, gesamt	1,5	1,5
davon Zuchtschafe	1,1	1,1
Broiler Einstellungen	667,2	705,2*
Legehennen (Bestand)	45,3	45,2*
Hunde	10,5	10,0
Katzen	15,9	15,7
Pferde	k. A.	k. A.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Zählung Nov. 2024/2025; Legehennen, Jahresdurchschnitt, Betriebe ab 3.000 Tiere; Broiler: MEG; Hund, Katze: IVH/ZZF; Pferd FN / eigene Schätzung; *vorläufig; k. A.: keine Angabe, keine aktuellen Zahlen verfügbar

schätzt um 4,7 % auf 1.098 Mio. Euro. Auf die Teilmärkte entfielen mit 485,7 Mio. Euro (+4,9 %) 44,2 % auf Pharmazeutische Spezialitäten, 24,1 % auf Impfstoffe mit 264,8 Mio. Euro (+11,3 %), mit 199,7 Mio. Euro (+0,3 %) auf Antiparasitika 18,1 % sowie auf Antiinfektiva 13,4 % mit 147,8 Mio. Euro (-0,5 %). Im Segment der Spezialitäten machten Therapeutika zur Schmerzkontrolle 129,1 Mio. Euro (+4,3 %), gegen Hauterkrankungen 65,4 Mio. Euro (+8,0 %) sowie gegen Herz-Kreislaufkrankungen 37,4 Mio. Euro (+8,2 %) aus.

Prävention als Wachstumstreiber

Das Marktwachstum wurde vor allem durch positive Entwicklungen in der Prävention getragen, besonders im Nutztiersegment. Einfluss nahm auch die Seuchensituation im Rinderbereich. Pferdehalter setzten verstärkt auf die Impfung gegen das an Bedeutung gewinnende West-Nil-Virus. Die regelmäßige Gesundheitsvorbeuge, insbesondere für das ältere Haustier, trug wesentlich zur Entwicklung im Kleintiersegment bei. Krankheitsprävention durch Impfungen und regelmäßige Parasitenkontrolle zeigten sich stabil. Im Antiinfektiva-Segment bestätigt sich, dass verantwortungsvolle Anwendung und kontinuierliches Monitoring tief verankert sind.

WIRTSCHAFT

CHEMIEAGENDA: MEHR TEMPO, BITTE!

Mit der Chemieagenda 2045 hat die Bundesregierung gemeinsam mit Industrie, Gewerkschaften und Ländern einen strategischen Rahmen gesetzt, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern. Die VCI-Kampagne „Schluss mit Schneckentempo“ unterstreicht die Erwartung, dass nun konkrete Maßnahmen folgen.

Als industrielle Schlüsselbranche ist die Chemie eng mit nahezu allen Wertschöpfungsketten in Deutschland verknüpft – von Ernährung über Mobilität bis zur Tiergesundheit. Gleichzeitig gerät ihr Fundament zunehmend ins Wanken: Hohe Energie- und Rohstoffkosten, geopolitische Spannungen, Fachkräftemangel und steigender Importdruck machen Anpassungen dringend erforderlich.

Zielsetzung Innovationsstandort

Auch der Koalitionsvertrag formuliert die Zielsetzung, Deutschland zum weltweit innovativsten Chemie-, Pharma- und Biotechnologiestandort zu machen. Bund, Länder und Unternehmen starteten daher am 11. Dezember 2025 mit ihrer Zusammenarbeit, um eine Chemieagenda 2045 zu entwickeln. Sie legten im Ergebnis am 26. März ein Maßnahmenpapier mit genauen Handlungsbedarfen, kurzfristigen Entlastungen sowie langfristigen Weichenstellungen vor.

Verschiedene Schwerpunkte

Ein zentrales Thema der Chemieagenda ist die Energie- und Klimapolitik. Ein funktionierender Industriestandort braucht wettbewerbsfähige Energiepreise. Geplant sind unter anderem Entlastungen bei den Energie- und Stromkosten, eine Reform der Netzentgelte sowie Anpassungen im europäischen Emissionshandel. Gleichzeitig soll die Transformation technologieoffen gestaltet werden – etwa durch den Einsatz von Wasserstoff, Elektrifizierung und CO₂-Management. Chemieparks und Raffinerien sollen stabilisiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Innovation und Zukunftsmärkten. Die Agenda zielt darauf ab, die Kreislaufwirtschaft zu stärken, die Chancen der Biotechnologie besser zu nutzen

und die Skalierung von Innovationen zu unterstützen. Dazu gehören der schnelle Transfer innovativer Technologien in die industrielle Anwendung, ebenso wie der Ausbau digitaler Infrastrukturen, KI-Anwendungen und Materialforschung.

Weniger Bürokratie

Auch die regulatorischen Rahmenbedingungen stehen im Fokus. Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungsverfahren und eine praxisnahe Umsetzung europäischer Vorgaben sollen Unternehmen entlasten. Vorgesehen sind unter anderem Vereinfachungen bei der Chemikalienregulierung, eine 1:1-Umsetzung von EU-Recht sowie Anpassungen bei Industrieemissionen und Wasserrecht. Gleichzeitig sollen Innovationen durch bessere Finanzierungsbedingungen, stärkere Vernetzung und gezielte Förderung von Start-ups unterstützt werden.

Beobachtet von der Branche

Die Chemieagenda ist als langfristiger Prozess angelegt und wird vonseiten der Industrie genauestens beobachtet. Denn entscheidend wird sein, wie schnell die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt werden. Aus Sicht der Branche – auch der Tiergesundheit – gilt: Ohne spürbare Verbesserungen bei Kosten, Regulierung oder Bürokratie droht ein weiterer Verlust industrieller Substanz. Eine Herausforderung dürften die parallelen Prozesse der nationalen Gesetzgebung und der europäisch aufgenommenen Omnibusverfahren zur Entschlackung der gesetzlichen Vorgaben werden. Der Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI) mahnt mehr Tempo bei Reformen an und stellt eigene Forderungen für den Industriestandort Deutschland. Für den Sektor ist klar: Den politischen Ankündigungen müssen nun konkrete Maßnahmen folgen.

■ IN KÜRZE

- Deutschland soll aus Sicht der Politik als Innovationsstandort gestärkt werden.
- Hierfür liegen erste Ergebnisse zur Chemieagenda 2045 vor.
- Die chemische Industrie mahnt mehr Tempo an.

VCI NENNT 10 HANDLUNGSFELDER FÜR EINEN STARKEN INNOVATIONSSTANDORT DEUTSCHLAND

1.

Mehr Mut zum Unternehmertum

2.

Industrie wettbewerbsfähig machen

3.

Tempo bei Umsetzung erhöhen

4.

Klare Innovationsstrategie entwickeln

5.

Neue Finanzierungsmodelle schaffen

6.

Starke Innovationsnetzwerke aufbauen

7.

Regulierung gezielt reduzieren

8.

Digitale Infrastruktur stärken

9.

Resiliente Wertschöpfung sichern

10.

Bildung und Wirtschaft verzahnen

AfT-SYMPOSIUM INFEKTIÖSE ERKRANKUNGEN BEIM PFERD

AfT

Akademie für Tiergesundheit e.V.

Beim AfT-Symposium im Rahmen des Leipziger Tierärztekongresses diskutierten Experten aktuelle Entwicklungen bei der Diagnostik und Prävention rund um den Patienten Pferd.

Bereits zu Beginn wurde eine Herausforderung deutlich: Fieber ist oft das (zunächst) einzige klinisch feststellbare Symptom – kann aber verschiedenste Ursachen haben. Prof. Angelika Schoster, Ludwig-Maximilians-Universität München, zeigte die Vielfalt der mit Fieber einhergehenden Erkrankungen auf. Prof. Kerstin Fey, Justus-Liebig-Universität Gießen, stellte ergänzende labordiagnostische Verfahren wie die Kultivierung infektiöser Erreger, die Erstellung von Antibiotogrammen, die Hämatologie und die Bestimmung chemischer Parameter vor. Sie betonte die Bedeutung der korrekten Probenahme zum richtigen Zeitpunkt. Neue molekulare Verfahren wie die LAMP-Methode mit einer besonders schnellen Nukleinsäureamplifikation könnten die Diagnostik künftig vereinfachen.

Vorbereitet sein auf den Ausbruchsfall
Die Bedeutung eines konsequenten Hygienemanagements in Pferdebetrie-

ben hob Prof. Heidrun Gehlen, Freie Universität Berlin, hervor. Neben einer Basishygiene gehörten auch die regelmäßige Reinigung und Desinfektion, Schädnerkontrolle sowie eine räumlich getrennte Quarantäne- und Notfallbox zu einem guten Hygienekonzept. Sie erläuterte den Zuhörenden außerdem das richtige Vorgehen im Seuchenfall, z. B. die korrekte Trennung der Tiere nach einem Ampelfarbensystem und regelmäßiges Fiebermessen.

Dr. Bianca Schwarz, Beratende Pferdeinternistin, Saarlouis, ging auf infektionsbedingte Erkrankungen der Atemwege ein. Sie stellte deren Abgrenzung zu nicht-infektiösen Ursachen wie dem Equinen Asthma dar. Neben der klinischen Untersuchung kommen auch hier ergänzende Verfahren wie Endoskopie, Untersuchung von Sekret aus Luftröhre und Bronchien, Tupferproben, Ultraschall oder Röntgen des Brustkorbs zum Einsatz.

Equine Herpesviren – weit verbreitet und hochansteckend

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die weltweit verbreiteten Equinen Herpesviren (EHV). Laut Prof. Schoster ver-

ursachen sie überwiegend respiratorische Erkrankungen, können aber auch zu Aborten oder schweren neurologischen Verlaufsformen, der besonders gefürchteten Equinen Herpesvirus-Myeloenzephalopathie (EHM), führen. Die Expertin riet zu einer Kombination von Nasentupfer und Blutproben sowie ggf. wiederholter Probenahme, um dem Erreger auf die Spur zu kommen. Sie betonte außerdem die Wichtigkeit einer ausreichend langen Ruhepause nach der Infektion sowie die Minderung von Stressfaktoren.

Neurologische Erkrankungen im Blick

Auch andere neurologische Erkrankungen standen bei der Veranstaltung im Fokus. Prof. Jessika-M. Cavalleri, Vetmeduni Wien, erläuterte, dass neben EHV insbesondere das West-Nil-Virus, aber auch Tetanus oder Borna-Viren relevante Ursachen sind. Das West-Nil-Virus hat sich in Deutschland etabliert und breitet sich weiter aus. Die Impfung kann das Risiko schwerer Verläufe deutlich reduzieren. Abschließend stellte Prof. Karsten Feige, TiHo Hannover, die Arbeit der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin, StIKo Vet, vor.

Wirtschaftsfaktor Heimtiere

Eine neue Studie kommt zu interessanten Ergebnissen: Die Ausgaben deutscher Haushalte für Heimtiere belaufen sich auf über 18 Milliarden Euro. Initiatorin und Ökonomin Prof. Dr. Renate Ohr von der Universität Göttingen kommt (abzüglich der Importe) auf einen Anteil der Heimtierhaltung an der deutschen Wertschöpfung von etwa 15,2 Milliarden Euro, heißt es im Magazin Mensch & Tier. Die meisten Ausgaben entfallen auf die

Fütterung und Gesundheit der Tiere. Auch der Bundesverband für Tiergesundheit e. V. (BfT) teilt die Ansicht, dass Heimtiere eine immer größere gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung haben. „Hunde, Katzen und andere Kleintiere sind Familienmitglieder und Sozialpartner, sie sind uns Menschen wichtig. Die Tiere werden außerdem immer älter, was ebenfalls den Bedarf an Versorgung und Pflege erhöht“, führt Dr. Sabine Schüller, Geschäftsführerin des BfT, aus.



E-RECHNUNG JETZT VORBEREITEN

Tierarztpraxen sollten sich zeitnah auf die elektronische Rechnung (E-Rechnung) vorbereiten – der Ablauf der Frist rückt näher.

Bereits seit dem 1. Januar 2025 sind alle inländischen Unternehmer – einschließlich Tierarztpraxen und Tiergesundheitsunternehmen – verpflichtet, E-Rechnungen empfangen zu können. Spätestens ab 2028 müssen E-Rechnungen für nahezu alle inländischen B2B-Geschäfte ausgestellt werden; ab 800.000 Euro Umsatz sind Unternehmen bereits ab 2027 dazu verpflichtet.

Können Praxen die E-Rechnung nicht empfangen bzw. verarbeiten, riskieren sie Störungen im Praxisbetrieb – im schlimmsten Fall können Lieferanten die Belieferung einschränken oder ablehnen.

AfT

Akademie für Tiergesundheit e.V.



Was ist die E-Rechnung?

Die E-Rechnung ist keine per E-Mail versendete PDF – es handelt sich um ein strukturiertes, maschinenlesbares Datenformat, das automatisiert verarbeitet werden kann. Das Format muss der europäischen Norm für die elektronische Rechnungsstellung (CEN-Norm EN 16931) und der Liste der entsprechenden Syntaxen gemäß Richtlinie 2014/55/EU entsprechen.

Was ist nun zu tun?

Der Bundesverband für Tiergesundheit (BfT) empfiehlt Tierarztpraxen, frühzeitig zu handeln und die nötigen Schritte umzusetzen: Dazu gehört es, die eigene Praxissoftware zu prüfen, die digitale Rechnungsverarbeitung sicherzustellen, Schnittstellen mit der Steuerberatung und IT zu klären sowie das Praxisteam zu schulen. Private Tierhalter sind nicht betroffen.

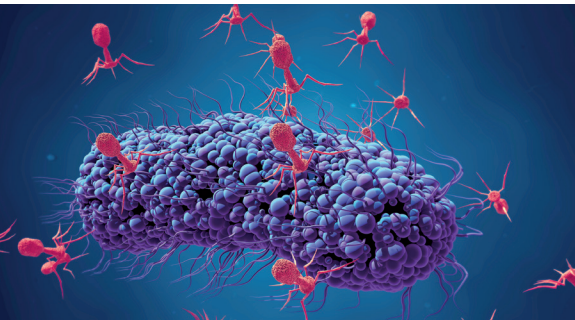
SAVE THE DATE FRÜHJAHRSSYMPOSIUM 2027

Das nächste AfT-Symposium findet am 4. und 5. März 2027 in Montabaur statt.

Die Akademie für Tiergesundheit e. V. (AfT) setzt sich beim Frühjahrssymposium im März 2027 mit Innovationen für die Prophylaxe und Therapie von Infektionen bei Tieren auseinander. Auf der Agenda stehen neuartige Therapien

und deren rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen. Betrachtet werden darüber hinaus der aktuelle Forschungsstand zur Anwendung von Phagen, antimikrobiellen Peptiden, Bioziden sowie Prä- und Probiotika.

Das genaue Programm wird im Herbst 2026 unter **www.aft-online.net** veröffentlicht.



IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT)**
Mitglied des europäischen Verbands AnimalHealthEurope und des Weltverbands HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung | agro-kontakt GmbH, Nörvenich

Ihre Meinung ist uns wichtig! | Bei Fragen und Anregungen ist das Ihr Kontakt in die Redaktion:

Vi.S.d.P. | Dr. Sabine Schüller, BfT, Charlottenstraße 65, 10117 Berlin,
Tel. +49 (30) 5199934-0, bft@bft-online.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwendet der BfT das generische Maskulinum. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

Fotos | iStock Photos, BfT

Blickpunkt: Auf dem Laufenden bleiben

Möchten Sie künftig über eine neue Ausgabe unseres Blickpunkts per Newsletter als eVersion informiert werden?

Bitte melden Sie sich hier an:

<https://www.bft-online.de/abos/newsletter>



Folgen Sie uns!

 www.bft-online.de

 [@bft-germany](https://twitter.com/bft-germany)

 [BfT Bundesverband Tiergesundheit / bft-germany](https://www.linkedin.com/company/bft-bundesverband-tiergesundheit/)

 [bfttiergesundheit](https://www.instagram.com/bfttiergesundheit)

 [@tiergesundheit.bsky.social](https://www.facebook.com/tiergesundheit.bsky.social)